

200 Jahre Helvetik in Aarburg

Autor(en): **Schnyder, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1999)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

200 Jahre Helvetik in Aarburg

Erich Schnyder, Aarburg

Die Jubiläumsidee

Glaubens- und Gewissensfreiheit, Handels- und Gewerbefreiheit, Niederlassungs- und Pressefreiheit. Das sind Grundrechte, die für uns selbstverständlich sind, um die aber in manchen Ländern heute noch gerungen wird. In der Schweiz gehen sie auf die Helvetik und damit auf das Jahr 1798 zurück und sind in der Bundesverfassung von 1848 verankert.

Die Zeit von damals war gekennzeichnet durch Veränderungen, hart geführte Auseinandersetzungen und Auflehnung, verbunden mit Ängsten und Nöten. 1798 brachte die Abschaffung der jahrhundertalten Feudallasten und Untertanengebiete der alten Eidgenossenschaft. 1798 markierte eine Wende, eine eigentliche Revolution. Sie fand unter dem Druck der französischen Truppen statt, war zentralistisch und hatte in weiten Teilen nur kurzen Bestand, doch ihre Ideen prägten später den Bundesstaat und damit die heutige Schweiz.

Der Aargauer Regierungsrat hat darum beschlossen, das Doppel-Gedenkjahr 1998 unter den Titel «200 Jahre moderne Schweiz» zu stellen. Als Appell an die Aargauerinnen und Aargauer ist der Leitspruch «Allons-y, Argovie!» gedacht. Man könnte ihn mit «Vorwärts, los!» oder «Packen wir es an!», gewürzt mit französischem Flair, übersetzen. Der Leitspruch erinnert auch an den französischen Einfluss in jenen Jahren. Vor allem stand und steht er aber für Aufbruchstimmung, Mut und Selbstbewusstsein, Toleranz, Dynamik und Vorwärtsorientierung.

Jubiläumsaktivitäten des Amtes Aarburg

Mit dem Einmarsch der Franzosen am 10. März 1798 ging für das Städt-

chen Aarburg und die umliegenden Gemeinden eine wichtige Epoche zu Ende. Das bernische Amt Aarburg wurde aufgehoben, die regionalen Aufgaben im neuen Kanton Aargau der Bezirkshauptstadt Zofingen übertragen. Aarburg benutzte das Jubiläumsjahr, um dem Beginn der Helvetik und der modernen Schweiz mit verschiedenen Anlässen zu gedenken.

Im Frühling beleuchteten zwei Historiker den Einmarsch der Franzosen anlässlich einer Vortragsreihe. Mit den «Ereignissen» setzte sich am 10. März Pius Landolt und mit dem «Widerstand» am 7. Mai Erika Hebeisen auseinander.

Gewerbe, Vereine, Schulklassen und Interessengruppen präsentierten der Bevölkerung am 9. und 10. Mai am Aarequai einen grandiosen Historischen Markt.

Mit einer Sonderausstellung, welche am 15. Mai eröffnet wurde, gedachte das Museum an «Aarburg und die Helvetik».

Am letzten Juni-Wochenende stieg auf der Festung ein grosses Fest für die ganze Region. Mit Vertretern der ehemaligen und «zugewandten» Gemeinden des Amtes Aarburg, der Regierung und weiteren politischen Würdenträgern wurde das Fest mit einem offiziellen Akt eröffnet. Für die Jugendlichen wurde auf dem Areal des Pfadiheimes ein Open-Air geboten.

Auch das Jugendfest vom 28. Juni stand ganz im Zeichen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Der Umzug wurde bereichert durch die Mitwirkung der Partnerstädte Laufenburg (CH) und Laufenburg (D).

Historische Vorträge

Im Rahmen der Aarburger Jubiläumsfeierlichkeiten hatte die Vereinigung Alt Aarburg zwei Historiker eingeladen, welche als Mitautoren



Jubiläumsaktivitäten
Aarburg

Vor genau 200 Jahren, am 10. März 1798, sind die Franzosen in Aarburg einmarschiert.

Historischer Vortrag
Dienstag, 10. März 1998, 20.00 Uhr im Bären-Saal

Ereignisse im Frühjahr 1798
Einmarsch der französischen Truppen

Mit Pius Landolt, Historiker, lic. phil. I, Zurzach; Mitautor des Werkes: Revolution im Aargau; Umsturz – Aufbruch – Widerstand von 1798 bis 1803

Veranstalter: Vereinigung Alt Aarburg
Patronat: Gemeinde Aarburg

im Werk «Revolution im Aargau; Umsturz – Aufbruch – Widerstand von 1798–1803» wissenschaftliche Beiträge über die Zeit der Helvetik geschaffen hatten. Ein sehr zahlreiches und interessiertes Publikum folgte jeweils ihren Ausführungen im Bärensaal.

Pius Landolt, Historiker, lic. phil. I, Zurzach, stellte in seinen Ausführungen am 10. März über die «Ereignisse im Frühjahr 1798» fest, dass der Aargau das Jubiläum wohl etwas mehr feiere als Stände, denen damals die neue Verfassung aufgezwungen worden sei. Der Aargau verdanke seine Existenz letztlich der Helvetik, die bisherigen eidgenössischen Stände hätten hingegen an Macht verloren. Die Aargauer erhielten durch die Helvetik alle ihr Bürgerrecht, sie seien während dieser Zeit nicht nur fremdbestimmt worden, sondern hätten durch einflussreiche Leute eigene Ideen einbringen können. Die Helvetik sei für den Aargau nicht nur positiv gewesen. Auswirkungen habe vor allem

der Krieg gehabt mit den zahlreichen Einquartierungen, die für die Bevölkerung eine Belastung darstellten und zu einer Verarmung breiter Schichten führten. Auch mussten für Kriege der Franzosen Truppen, Pferde und Verpflegung gestellt werden. Die Ausführungen Landolts wurden durch entsprechende Dias noch vertieft.

Da die zweite Referentin, Erika Hebeisen, Historikerin, lic. phil. I, Zürich, in ihrem Vortrag «Widerstand in der helvetischen Republik» am 7. Mai auch Bezüge zu Aarburg schuf, seien ihre Ausführungen etwas breiter wiedergegeben. Als Vorlage diente der Bericht im Zofinger Tagblatt von André Kirchhofer:

«Mit gerührtem Herzen und vollkommenem Eifer haben die Aarburger den Eid geleistet!» In seinem Bericht an die Helvetische Regierung lobt Agent Schmid erfreut die löbliche Einstellung Aarburgs zur Republik. Kein Bürger «als nur drei Knechte und einer, der in Schinz nach weilte», habe gefehlt, als am 11. August 1798 das Städtchen unter der Festung den sogenannten Bürgereid schwören musste. Wie sehr in der Helvetik Hoffnungen enttäuscht und Erwartungen nicht erfüllt wurden, zeigte die Reaktion eines Teils der Aarburger Einwohner. Soeben noch bereit, den Bürgereid zu leisten, emigrierten 1799 einige nach Deutschland, um die dorthin geflohenen Aristokraten im Kampf gegen die Regierung zu unterstützen. Zu sehr hätten sie zuhause gelitten, führte Erika Hebeisen aus: «Die Einquartierung der französischen Armee in Privathäusern hatte vor allem auf dem Land Konflikte und Probleme zur Folge, da die Bevölkerung oft ausgebeutet und geplagt wurde!» Es sei genau dieser Gegensatz zwischen Schaden und Nutzen, zwischen Untergang der Eidgenossenschaft und Aufbruch in die Moderne, der ein objektives Urteil über die Helvetik so schwierig mache. Bis heute ergebe die Interpretation der Epoche in der Historiographie kontroverse Meinungen: «Als Konstanten zu bezeichnen sind



Jubiläumsaktivitäten
Aarburg

Wir laden alle geschichtlich Interessierten ein
zu einer weiteren «Allons-y, Argovie!»-Veranstaltung in Aarburg.

Historischer Vortrag
Donnerstag, 7. Mai 1998, 20.00 Uhr im Bären-Saal

**Widerstand gegen
die Helvetische Revolution**

Mit Erika Hebeisen, Historikerin, lic. phil. I, Zürich; Mitautorin des
Werkes: Revolution im Aargau; Umsturz – Aufbruch – Widerstand
von 1798 bis 1803

Veranstalter: Vereinigung Alt Aarburg
Patronat: Gemeinde Aarburg

nur die Voraussetzungen für die Helvetik: die Aufklärung und die französische Revolution mit ihren Werten der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!»

Obwohl diese Ideen zu Hoffnung und Zuversicht hätten Anlass sein können für die Bevölkerung des schweizerischen Mittellandes, schlugen sich viele Untertanen Berns und Zürichs auf die Seite der Aristokraten. Skepsis und Verunsicherung über das Kommende seien immer ein guter Nährboden für Widerstand gewesen, erklärte Erika Hebeisen. Aus den Munizipalstädten – unter anderem aus Zofingen – und vor allem aus der katholischen Innerschweiz sei der Helvetischen Republik nach 1798 Gegenwehr und Widerstand erwachsen. Dieser müsse allerdings unterschieden werden nach der Konfession, des Gebiets, des Industrialisierungsgrades und der Herrschaftsform. So sei es nicht verwunderlich, dass alle Aristokraten und die katholischen Gebiete einen permanenten Unruheherd dargestellt hätten, dessen züngelnde Flammen sich in der Schlacht von Hagglingen am 26. April 1798 zu einem Vollbrand ausgeweitet haben.

Die Historikerin wies auch auf die Massnahmen der Helvetischen

Regierung hin, die mit Überzeugungsarbeit die neue Ordnung vermitteln wollte. Zu diesem Zweck wurden Zeitschriften verbreitet, und um die Identifikation mit der neuen Republik zu mehren, war vorgeschrieben, sich die Kokarde in den helvetischen Farben gelb-rot-grün anzuheften. Opponierende Bürger hätten aber, so auch in Aarburg, andersfarbige Kokarden getragen oder die originalen den Kühen an den Schwanz gebunden. Dass die Nervosität der Regierung angesichts der zunehmenden Unruhen aber zunahm, wird durch gesprochene Todesurteile evident. Zudem schliffen sich die revolutionären Ideale der Republik durch Staatsstreiche und Eintreibungen von Steuern und Zehnten selbst ab.

Das Leid und die Ausbeutung durch die Helvetik gipfelte schliesslich in der Konterrevolution, entfesselt durch die Koalition von Berner Aristokraten, Badener Föderalisten und Aargauer Bauern. Im sogenannten Stecklikrieg wurden von Baden ausgehend die Städte des Mittellandes besetzt. Festungskommandant Franz Aerni aber verweigerte am 15. Februar 1802 die Übergabe der Aarburg und verteidigte sie mit seinen helvetischen Truppen erfolgreich.

Ein negatives Element der Entladung des Volkszorns waren die Pogrome gegen die Juden in Endingen und Lengnau, die als Profiteure der Helvetik abgestempelt und zu Sündenböcken gemacht wurden. Das Chaos im Land fand schliesslich durch den neuerlichen Einmarsch der Franzosen, die nachfolgende Consulta und die Mediation ein Ende, was Erika Hebeisen mit einem Dia sehr schön illustrierte: Die Helvetik wird von Soldaten, die einen Sarg auf ihren Schultern haben, zu Grabe getragen.

Beschriftungstafeln für historische Bauten

Mit Freude und Stolz ging im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten ein lang gehegter Wunsch für Aarburg in Erfüllung: 20 historisch

bedeutsame Gebäude erhielten, gestiftet durch die Vereinigung Alt Aarburg, eine Beschriftungstafel mit Hinweisen auf das Baujahr, Renovationen, frühere Funktionen usw. Urs Holderegger würdigte den historischen Spaziergang durch das Aarestädtchen in der Aargauer Zeitung am 12. März wie folgt:

Dass ein Grossteil der historischen Aarburger Gebäude erst aus der Zeit nach 1840 stammen, hängt mit dem verheerenden Stadtbrand zusammen, der in diesem Jahr halb Aarburg in Schutt und Asche legte. Davon verschont blieb die Alte Post. Das neben der Festung wohl markanteste Gebäude wurde 1312 als Kernbau mit Treppengiebel erbaut und im 16. und 19. Jahrhundert angebaut. Auf der gleichen Seite der Hauptstrasse stehen, mitten im Städtchen, das aus dem Jahr 1828 stammende Rathaus und das heute als Heimatmuseum dienende Haus Scheurmann. Das 1750 im Berner Barockstil erbaute Pfarrhaus war bis 1946 im Besitze der Familie Scheurmann.

Dass man hinter der Stadtbibliothek noch einen Rest der mittelalterlichen Stadtmauer findet, dürfte auch einigen Aarburgern unbekannt sein. Wechselt man die Strassenseite, steht man vor dem Gasthof zum Bären. Nach dem Stadtbrand wurde die aus dem Spätmittelalter stammende Taverne 1840 durch den heutigen Bau ersetzt. Wandert man zurück in Richtung Aare, fällt einem das auf dem Felssporn unter der Kirche stehende alte Pfarrhaus auf. Es wurde 1726 als Amtsschreiberei des bernischen Amtes Aarburg über dem südlichen Stadttor erbaut und diente seit der Helvetik bis 1982 als reformiertes Pfarrhaus. Seit der 1996 abgeschlossenen Aussenrenovation erstrahlt die reformierte Stadtkirche wieder in neuem Glanz. Die in neugotischem Stil gestaltete Kirche wurde zwischen 1842 und 1845 erbaut.

Steht man auf dem Centralplatz, kann man sich in Richtung Aarequai und Hofmattstrasse begeben, wo gleich vier ältere Gebäude beschrif-



Die Tafel an der Wirtschaft zur «Alten Post».

tet wurden, darunter das Schulhaus Hofmatt und die am Aarequai gelegenen Landhäuser. Begibt man sich in Richtung Bahnhofstrasse, gelangt man zum Gasthof Falken und zur dahinter gelegenen Hinteren Mühle.

Das modernste Gebäude, das von der Vereinigung Alt Aarburg beschriftet wurde, befindet sich in Nähe des Bahnhofs. Die römisch-katholische Guthirt-Kirche wurde von O. Dreyer erbaut und 1942 eingeweiht. Das neben der Kirche stehende katholische Pfarrhaus diente bis 1904 als Töchterinstitut.

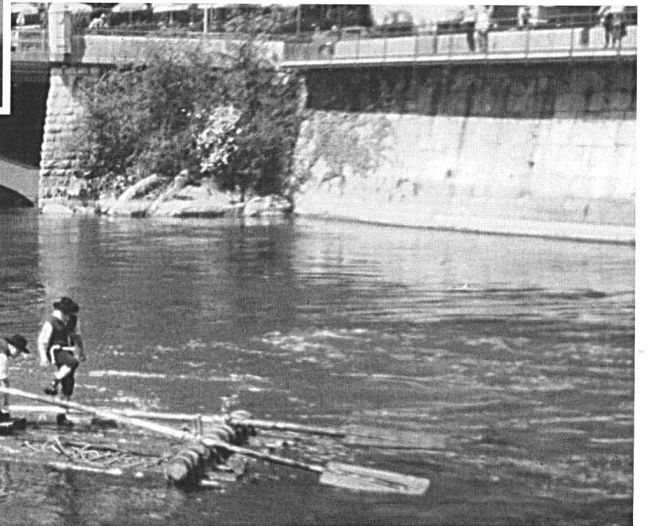
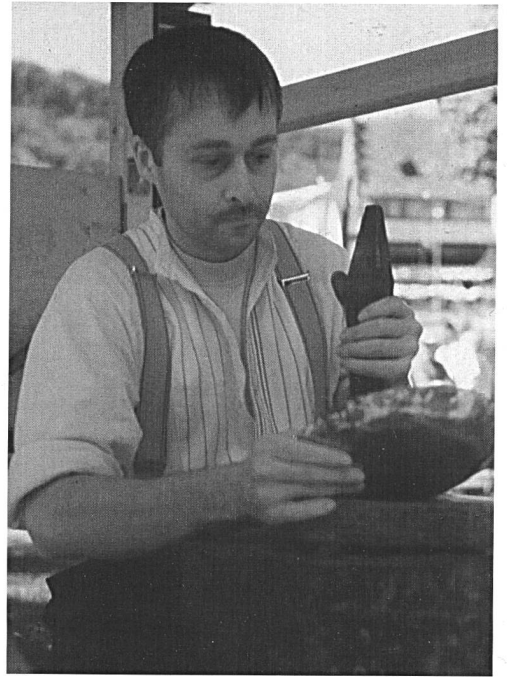
Historischer Markt

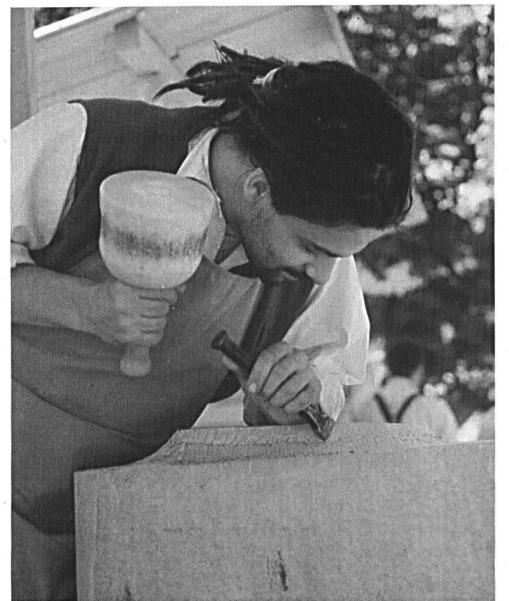
Ohne Zweifel: Genau so hat man im Aarestädtchen gelebt, als 1798 die Franzosen einmarschierten, wie der Historische Markt vom Wochenende des 9./10. Mai aufzeigte. Alles und jedes stimmte einfach: Die zeitgerechten historischen Kostüme der Markttreibenden, die mit viel Liebe aufgebauten Stände und die mit grosser Begeisterung darin und davor gezeigten Aktivitäten, das sommerliche Wetter sowie das aufgestellte Publikum, welches aus nah und fern Aarburg seine Aufwartung machte. Über jedes der gezeigten Handwerke gäbe es viel zu berichten, aber auch um das ganze Drum und Dran des Geschehens am Aare-

quai — doch sollen vor allem die Bilder auf den Seiten 6 und 7 diesen einmaligen «Markttag um 1798» festhalten, als die Waren noch auf der Aare transportiert wurden.

Helvetik-Ausstellung im Heimatmuseum

Die Museumskommission hatte unter der Federführung ihres Präsidenten, Dr. Manfred Frey, eine sehenswerte Ausstellung «Aarburg und die Helvetik» zusammengestellt, obwohl in Aarburg nur wenig Ausstellungsgegenstände aus dieser Zeit aufzutreiben waren. Die Vernissage fand am 15. Mai statt. Mittelpunkt der Ausstellung waren über 20 Schautafeln, die auf anschauliche Weise die Geschichte der Helvetik und Aarburgs aufzeigten. Neben allgemeinen Darstellungen zur Französischen Revolution und zur Helvetik bezogen sich einige Tafeln direkt auf Geschehnisse, die sich um 1800 herum in Aarburg abgespielt hatten. Interessant war beispielsweise eine Auflistung all jener Aarburger Bürger, die den Treueid auf die Helvetik geschworen haben. Im weiteren konnten auf zwei PC die zum Buch «Revolution im Aargau» gehörende CD-ROM mit vielen Informationen zur Helvetik abgerufen werden. Die Ausstellung war von Mitte Mai bis Mitte September geöffnet.





Jubiläumsakt

Am letzten Juniwochenende erinnerte sich Aarburg der Abdankung des bernischen Landvogts (Kommandant) auf der Festung vor 200 Jahren — und damit dem Beginn der modernen Schweiz. Eine ganze Reihe hoher und höchster Politiker war eingeladen zum Helvetik-Jubiläumsakt auf der Festung. Wer eine trockene Ansammlung von Reden erwartet hatte, sah sich bald angenehm enttäuscht.

Solch hohen Besuch hatte die Festung Aarburg in ihrer Geschichte wohl lange nicht mehr erlebt. In den engen Gängen traf man Ständerat Willy Loretan, Nationalrat Ernst Hasler, Landammann Ulrich Siegrist, Grossratspräsident Kurt Wernli und sicher ein Dutzend Grossrätinnen und Grossräte aus dem Bezirk. Da fielen die Gemeindegammänner der ehemaligen «Untertanendörfer» des Amtes Aarburg schon gar nicht mehr auf. Höchstens noch die Vertreter der früheren Munizipalstadt Zofingen, Urs Locher und Dilli Schaub, oder die Bürgermeister von Laufenburg, Deutschland und Schweiz, die ihrem Partnerstädtchen ein geflügeltes Geschenk überbrachten.

Bürger Erich Schnyder hatte es in seiner Eigenschaft als historischer Festredner nicht leicht. Kaum hatte der Mann sich richtig warm geredet, wurde er schon rüde unterbrochen. Eine bucklige Kreatur (Hans Ruesch) warf dem redege wandten Bürger bei der Begrüssung der Honoratioren Schmeicheleien vor. Bürger und Patrioten seien dies, und fertig. Kaum begann Schnyder von den neuen Freiheitsrechten zu sprechen, welche die Helvetik gebracht habe, drängte sich eine resolute Bürgerin (Cornelia Flury-Rihm) nach vorne, die darauf hinwies, dass diese Freiheitsrechte nur der Hälfte der Bevölkerung, nämlich den Männern, etwas gebracht habe. Ein heimgekehrter Söldner (Heinrich Schöni), eine Aarburger Hebamme (Therese Kühne-Bohnenblust) und ein Basler Handelsmann (Urs Hämmerle) ergänzten den Festredner mit

eindrücklichen Schilderungen aus der damaligen Zeit.

Die Szenen wurden jeweils durch musikalische Klänge unterbrochen, so durch die beiden Aarauer Bänkelsänger Peter Voellmy und Susanne Reber, die Lieder aus der Revolutionszeit sangen, oder durch Christina Kunz und Brigida Rodriguez, die mit Cembalo und Violoncello Stücke aus dem späten 18. Jahrhundert spielten.

Begreiflicherweise hatten es Landammann Ulrich Siegrist und seine Nachredner nach dem Auftritt der Aarburger nicht einfach. Siegrist erstaunte jedoch bald durch seine Geschichtskennntnisse im einzelnen und sein Wissen über die Festung im speziellen. Er erinnerte daran, dass die Region Aarburg — Festung, Stadt und Amt — stets ein Schlüsselgelände war:

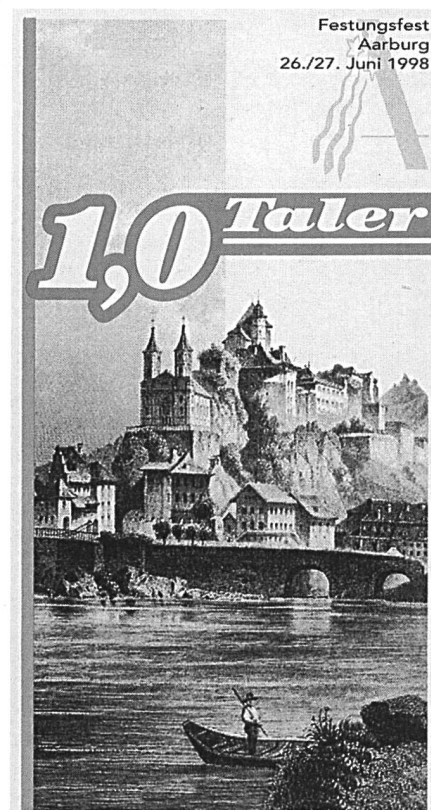
- Verkehrsmässig und wirtschaftlich, weil die Aareschiffahrt hier ihren Angelpunkt hatte, ihren Umlade- und Handelsplatz;
- Militärisch, weil hier die Topographie das Nadelöhr par excellence darstellt;
- Strategisch, weil hier die engste und gleichzeitig die entscheidende Verknotungsstelle zwischen den Bernern und ihren aargauischen Vorlanden bestand, aber auch die Verbindung zwischen Bern und dem Rest der Alten Eidgenossenschaft;
- Politisch, weil sich hier die katholische und reformierte Achse kreuzten (und die Berner dachten weit genug, um zu wissen, dass, wer auf diesem Kreuz sitzt, die Macht hat).

Landammann Siegrist unterstrich dann, dass das Amt Aarburg nie eine Randregion war, und als Regierungsrat beeindruckte ihn sehr, wie viele Amtskollegen aus der Zeit der Alten Eidgenossenschaft auf der Festung als Staatsgefangene inhaftiert gewesen seien (vor allem auch «Finanzminister»). Ulrich Siegrist kam dann auf den Physiker und Landvermesser Jacques Barthélemy Micheli du Crest aus Genf zu spre-

chen, der von 1747 bis 1766 auf der Aarburg gefangengehalten wurde. In keinem Geschichtsbuch sei zu lesen, dass dieser Techniker und Ingenieur zu den Pionieren der Volksrechte, der Demokratie und der Gewaltenteilung in der Schweiz gehöre.

Festungsfest und Open-Air

Mit Böllerschüssen wurde am Freitagabend, 26. Juni, durch Landammann Ulrich Siegrist und Stadtmann Paul Sutter das Festungsfest eröffnet. Endlich standen die Tore der sonst verschlossenen Burg wieder einmal für eine freie oder geführte Besichtigung für jedermann offen. Und damit die Besucherinnen und Besucher ihren Aufenthalt auf der Festung geniessen konnten, sorgten viele Aarburger Vereine für eine tolle Atmosphäre.



In acht Beizen, deren Namen von der Näpi-Bar über den Rittersaal bis zum Ryslaifer-Stübli reichte, wurden kulinarische Köstlichkeiten angeboten. Die Oftringerin «Jasmin» und ihre Band, die «New Orleans Hot lips» aus Basel, die «Two



Landammann Ulrich Siegrist eröffnet den Jubiläumsakt auf der Festung mit einem Kanonenschuss.

Banjós Jazzband», die Stimmungsmacher «Back Number» und das Trio «Rainbow» sorgen für musikalische Stimmung erster Güte. Auch die umherziehenden Künstler haben nicht gefehlt: Zauberkünstler Didi Marti, das Feuerwehrhörli Oftringen, der Minnesänger Manfred Hagens, die Clairongarde, die Steel Drum Band, die Stadtmusik Aarburg und der Kantichor Olten. Tolle Attraktionen wurden auch den Kindern geboten: das «Theater in flagranti», eine Riesenrutschbahn, ein Erlebnispfad, Keramikschiessen usw.

Am Vorabend zum Jugendfest fand im hinteren Teil der Festung ein weiterer Grossanlass im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten statt. Black Virgin Entertainment und das Aarburger OK veranstalteten beim Pfadiheim ein Open-Air für die Jugend und die Junggebliebenen der ganzen Region. Am Nachmittag ging ein Nachwuchsfestival für junge Pop- und Rockmusiker über die Bühne.

Während die Jury die Auswertung vornahm, spielten «Get up» (Aargauer Rock) und «Mind Nation» (Aargauer Hip-Hop).

Ab 19 Uhr startete das Open-Air-Konzert mit «Merfen Orange», der grossen Thuner Mundart-Hip-Hop-Band. Anschliessend spielte die bekannte Berliner Gruppe «Less Flesh» für alle Freunde des Dancefloor. Den Abschluss machte die Ethnorockgruppe «Florian Ast & Florenstein», die sich mit dem zweiten Album «Gringo» endgültig in den Schweizer Rock-Pop-Himmel gespielt hat.

Leider spielte der Wettergott den Veranstaltern am Samstagabend einen üblen Streich. Während das Festungsfest dank der geschützten Anlage noch von einer rechten Anzahl Gäste besucht wurde, blieb der Besucherstrom beim Open-Air aus. Nur treue und wetterfeste Musikkfans waren zugegen.

Jugendfest

Es sei vorweggenommen: Was die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern am Jugendfestumzug durchs Städtchen boten, war grossartig. Das Umzugsthema «Helvetik» war sichtlich mit grosser Begeisterung vorbereitet worden und wurde den dicht gedrängt am Strassenrand stehenden Leuten mit heller Freude gezeigt. Man sah von den Abc-Schützen bis zu den jungen Damen und Herren kein einziges missmutiges Gesicht — nur aufgestellte Angehörige der heranwachsenden Generation, vollauf mitgetragen von der Lehrerschaft.

Obwohl der blaue Himmel fehlte, die Sonne war gleichwohl vorhanden: in den Herzen aller. Und deshalb verdrossen die wenigen Regentropfen niemandem die gute Laune. Als willkommene Gäste marschierten Schülerinnen und Schüler aus Laufenburg am Umzug mit, unterstützt von der flotten Stadtmusik



Laufenburg. Im Zentrum stand hier die Fischerei — und wer Glück hatte, kam unter anderem in den Genuss eines Fisches aus Zopfteig mit dem Slogan «Uf Wederluege in Laufenburg CH & D». Apropos Stadtmusik: Neben derjenigen von Laufenburg sorgte auch die Aarburger für rassige Begleitung des Zuges; ferner die Jugendmusik Oftringen-Küngoldingen und ein Tambourenkorps.

Gestartet wurde von der Pilatusstrasse aus. Dann ging's über den Centralplatz bis zur Alten Turnhalle an der Oltnerstrasse; hierauf im Kontermarsch zurück und über den Landhausquai zur Mehrzweckanlage Paradiesli. Einmal mehr war diese Route nur möglich, weil der Strassenverkehr grossräumig umgeleitet wurde. Im Massstab eins zu eins durfte jung und alt etwas von jener Lebensqualität einatmen, welche dereinst mit der Ortskernumfahrung Wirklichkeit werden soll.

Dem Jugendfestumzug schlossen sich die Morgenfeier und das Mittagessen an, worauf am Nachmittag ein reichhaltiges Angebot aufgetischt wurde, bei dem jede Schülerin und jeder Schüler etwas Passendes fand. Aber auch die Erwachsenen — eingeschlossen die Heimweh-Aarburgerinnen und -Aarburger — trafen auf genügend Gelegenheiten, um in Freundschaft zusammensitzten, alte Kontakte aufzufrischen und neue zu schliessen.

Fotos:
 Kurt Blum, Zofingen
 Hans B. Diriwächter, Aarburg
 Erich Oesch, Aarburg
 Foto Klöti, Rothrist